

trage der Gesellschaften für Anthropologie und Urgeschichte in Bauzen und Görlitz errichtet, doch schon ein reiches Material zusammengetragen. In ihm sind alle bekanntgewordenen Altertümer aller oberlausitzer Orte gesammelt und der Allgemeinheit zugänglich gemacht.

Am Sonntag, dem 3. Dezember, versammelte sich eine kleine Schar für die Vorzeit interessierter Männer auf dem Burgberge. Der strömende Regen hielt sie nicht ab, sich einen kurzen Vortrag des Herrn Dr. Frenzel über die Burgwälle der Oberlausitz anzuhören. Hier beschloß auch die kleine Versammlung, eine Abteilung der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz zu gründen, eine Ortsgruppe Zittau, welche sich den bestehenden älteren Vereinen in Bauzen und Görlitz anschließen soll. Freunde der Vorgeschichte werden hierdurch gebeten, Beitrittserklärungen an den 1. Vorsitzenden, Herrn Dr. med. Immisch, oder an den 2. Vorsitzenden, Herrn Dr. Reinhard Müller, Stadtmuseum Zittau, gelangen zu lassen. Mögen der jungen Gesellschaft reiche Erfolge werden!

### Eine Weihnachts-Ausstellung der Arbeiter-Jugend Bauzen

Die Arbeiter-Jugend ist kein Institut zur Heranbildung sozialistischer Parteirekruten, sie ist keine Schule für den Klassenkampf, sie ist heute eine Jugendbewegung, ein Zusammenschluß junger Menschen, die ernsthaft am Aufbau unsres unglücklichen Vaterlandes — allerdings auf sozialistischer Grundlage — mitarbeiten wollen. Dazu gilt es, die Kräfte in dem Einzelnen zu wecken, sie der Gesamtheit dienstbar zu machen. Heimatliebe und Natursinn sind zwei wichtige Faktoren im Dienste wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufbaues. In welcher Höhe Grade sich die Arbeiterjugend dieser Tatsache bewußt ist, zeigte die Weihnachts-Ausstellung der Bauzener Arbeiterjugend, welche die Räume des städtischen Jugendheims vom 16.—19. Dezember beherbergte. Da offenbarte sich die starke Liebe zur Lausitzer Scholle in einer stattlichen Anzahl Aquarellen, Feder-, Blei- und Temperazeichnungen, denen Motive der näheren und weiteren Umgebung Bauzens sowie die altehrwürdige Stadt selbst mit ihren vielen Schönheiten zum Vorwurf gedient haben. Heimatsinn verriet auch die kleine Sammlung von Urnen, Urnenscherben und Grabbeigaben, die ein Bursche unter mancher Mühe zusammengetragen. Ein anderer aber hatte sich noch eine weit „schwerere“ Aufgabe gestellt; ihn reizte es, die Geologie der Heimat zu erforschen. Vier große Tische, dicht mit den Steinfunden belegt, bildeten das Ergebnis zweijähriger angestrebter Arbeit. Nicht minderen Fleiß hatte ein weiterer Bursche auf seine Notgeldsammlung verwendet, deren Umfang eine Reise durch Thüringen stark vermehrt hat. Sie zeigte mit bitterer Deutlichkeit, wie wenig Wert die lausitzer Städte auf ihre Schönheit legen, sonst würden sie mehr auf die künstlerische Ausgestaltung ihres Notgeldes — als eines wirklichen, dabei billigen, Faktors zur Behebung des Fremdenverkehrs — legen. Von Natur- und Heimatsinn zeugten auch noch die vielen Photographien von Wanderungen, Jugentagen usw. Sie legten dar, in welcher schlichter Einfachheit die Arbeiterjugend lebt und in welcher Natürlichkeit sie scherzt und tanzt und wandert. Noch wäre über so manche handwerkliche Leistung, über die Arbeiten der Mädel und Kinder zu schreiben; doch es mag genug sein. Der Zweck dieser Zeilen ist, auf die Arbeiterjugend als Kulturbewegung hinzuweisen, auf die Kräfte aufmerksam zu machen, die sich in ihr regen, zu zeigen, welche starke Heimatliebe im jungen Proletariate lebt!

Rudolf Krenz.

Ein Wander- und Ferienheim zu schaffen, bemühen sich gegenwärtig die Ortsgruppen des Bezirkes Bauzen-Radeberg des Arbeiter-Touristenvereins „Die Naturfreunde“. Sie haben in der Gegend des Baltenberges, 20 Minuten vom Bahnhof Oberneukirch, ein 5 Scheffel großes Grundstück dazu angekauft. Das Heim ist im größeren Maßstabe gedacht und soll außer den Vereinsmitgliedern allen Wandernden, sowie auch ganzen Schulklassen zur Übernachtung zugänglich sein, was gewiß all-

seitig begrüßt wird, da gerade in diesem Teile unsrer Heimat bisher eine billige Übernachtung noch ermangelt. Die Schaffung eines solchen Heimes ist für die „Naturfreunde“ in jetziger schwerer Zeit eine Riesenleistung, handelt es sich doch beim Bau der Hütte um einige Millionen. Doch läßt der bisher gezeigte Opfermut der Mitglieder den Schluß zu, daß das schwere Werk glücklich beendet wird, zumal man auch auf tatkräftige Unterstützung aus Interessentenkreisen hofft! Möge sie nicht ausbleiben!

### Der Nikolausglaube in der böhmischen Lausitz.

Während bei uns in Sachsen Knecht Ruprecht seine Reise durch das Weihnachtsland antritt, macht sich drüben im Böhmerlande St. Nikolaus auf die Socken. Tausend Kinderherzen klopfen in freudiger Erwartung, manche wohl auch in Sorgen und Bangen dem Nikolausabend entgegen. Wandelt doch dieser volkstümliche Geschenkeheilige und Kinderfreund jetzt wieder auf Erden, um, ungesehen und unbelauscht, in nächtlicher Stille, all die tausende der an den Fensterrahmen hängenden Kinderstrümpfe und die Körbchen, Teller und Schüsseln, die Kinderhand in einfüßig-schönem Glauben auf die Fenstersimse gesetzt hat, mit Nüssen, Apfeln und Spielzeug zu füllen. Wo es nottut, legt er wohl auch eine Rute aus Besenreis bei. In der Vorstellung der Kinder lebt St. Nikolaus als ein mildtätiger, Gaben beladener Kinderfreund, der auf einem von Eseln gezogenen Schlitten daherkommt. Daher wird auch den Kleinen eingeschärft, daß am Fenster ein Maßel Hafer oder ein Bündel Heu bereit gestellt werde, damit das Grautier nach langer, beschwerlicher Winterfahrt Nahrung finde. Richtig ist auch am Morgen das Futter immer verschwunden. In Nordböhmen erscheint St. Nikolaus als Ruprecht oder Ruprich oftmals leibhaftig. Im Egerlande wird er Zempa genannt. In Westböhmen, und zwar in der Gegend von Neuern und Silberberg, zeigt er sich in Bischofsgestalt mit Krumpstab und Mitra und ist begleitet von einem Engel, einem Teufel (Krampus) und der mit einem langen Messer bewaffneten Lucia, die den unfolgsamen Kindern mit Bauchauschlagen droht. Dort kommt man wohl der ursprünglichen Legende am nächsten. Denn nach dieser ist St. Nikolaus der Bischof von Myra, der seinerzeit einem Vater, welcher aus Not seine drei schönen Töchter verkuppeln wollte, nachts einen Beutel mit Gold aufs Bett gelegt haben soll. Anderwärts erscheint er als ehrwürdiger Greis in Gesellschaft eines verummanteten Sackträgers, welcher Krampus und Klaubauf genannt wird und in seiner Verkleidung den Kleinen Furcht und Schrecken einflößt. Im Umkreise von Falkenau führten früher am Nikolausabend junge Burschen ein Eselsreiten aus. Mit einer Larve angetan ritten sie von Hof zu Hof, um ihre Mädchen zu ängstigen. Überall wird der Nikolausabend nach anderer, froher Sitte als echtes Volksfest gefeiert.

Otto Fißsel.

### Einsamer Tag

Von Rudolf Krenz

Griesgrämig lagert der Tag in den Gassen. Düster ist sein Gesicht und voll Unmut. Feiner Regen rinnt langsam, aber stetig darüber, klopft eine eintönige Melodie ohne Ermüdung auf das Dach, trommelt mit weichen Fingern gegen das Fenster, schiebt unter leisem Rauschen auf die Straße herab. Der Himmel ist vor Regen nicht zu sehen. Nur ein düstres Grau hängt wie ein nasses Linnen über den Dächern!

Und durch den ganzen Tag klopft die grausam eintönige Weise des Regens auf das Dach, trommelt gegen die Scheiben, schiebt auf die Straße und weckt ein graues, unsichtbares Ungeheuer: die Melancholie! Aus allen Ecken kriecht sie hervor, aus allen Dingen grinst sie mich höhnisch an, zum Fenster schaut sie herein, im Tropfen des himmlischen Nasses schwingt ihr schweres, meckriges Lachen, im Ticken und Schlagen der Wanduhr lebt ihre tierische, quälende Grausamkeit, und selbst aus den Seiten der Bücher — den Freunden meiner einsamsten Stunden — stiert mir ihr blödes, grinsendes, alles verneinendes Nichts und doch Etwas entgegen. Die Gedanken zerfließen mir in alle Winde, der Wille liegt träge wie ein müder Hund in seiner Hütte und versagt den Dienst, und der Seele sind über der Häßlichkeit des Tages und der frierenden Eintönigkeit der Stunde die Flügel gelähmt, sie mag weder lachen noch weinen, weder lustig noch traurig sein, sie will in stierer Reglosigkeit dahindämmern. Die Gegenwart ist